

Frau
Brigitte Behrens
Geschäftsführerin
Greenpeace e.V.
Hongkongstr. 10
20457 Hamburg

Essen, 9. März 2016

Sehr geehrte Frau Behrens,

zuständigkeitshalber möchte ich das Schreiben beantworten, das Sie mit Datum 01.03.2016 an Herrn Terium gerichtet hatten.

Ich will zunächst verdeutlichen, dass die Entwicklung der Braunkohlenverstromung im Einklang mit den nationalen Klimazielen steht: Mit der Umsetzung der Sicherheitsbereitschaft werden die CO₂-Emissionen im rheinischen Revier in den kommenden vier Jahren um rund 15% sinken. Im Gegenzug zum weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energien ist in den 2020er Jahren ein Rückgang der Auslastung der konventionellen Stromerzeugung zu erwarten. Dies, zusammen mit dem Auslaufen des Tagebaus Inden und der damit verbundenen Stilllegung des Kraftwerks Weisweiler etwa im Jahr 2030 führt dazu, dass die CO₂-Emissionen aus der Braunkohle im Rheinischen Revier um etwa 40-50% sinken. In der Folge wird der Ausbau erneuerbarer Energien die Stromerzeugung aus Braunkohle weiter zurückdrängen, bis mit Auslaufen der Tagebaue Hambach und Garzweiler -etwa Mitte des Jahrhunderts- auch unsere modernsten Braunkohlenblöcke stillgelegt werden. Die Verstromung von Braunkohle wird im rheinischen Revier dann beendet sein, die hieraus resultierenden CO₂-Emissionen um 100 % reduziert.

Eine Bauentscheidung für das BoAplus-Kraftwerk werden wir erst nach Vorliegen aller erforderlichen Genehmigungen auf Basis der dann gültigen wirtschaftlichen und energiepolitischen Rahmenbedingungen treffen. Unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen wäre die Anlage nicht wirtschaftlich; das gilt derzeit für alle Kraftwerksprojekte in Deutschland. Mit dieser Anlage könnten wir allerdings die Braunkohlenverstromung noch besser an die Anforderungen des immer volatileren Energiemarkts anpassen und gleichzeitig die CO₂-Emissionen weiter reduzieren. Denn mit Inbetriebnahme von BoAplus würden im Gegenzug bekanntlich mehr als kapazitätsgleich alte Anlagen stillgelegt. Zugleich wären eine Verringerung der Immissionsbelastung aus Luftschadstoffen und eine Verbesserung der Umweltsituation die Folgen.

Dass Sie hier erneut das Thema Feinstaub aufgreifen, ist erstaunlich. Zum einen ist bekannt, dass mit BoAplus kein zusätzliches Kraftwerk betrieben würde; im Gegenteil, es ginge sogar Kapazität vom Netz. Zum anderen blenden Sie wichtige Relationen schlicht aus und nehmen wesentliche Erkenntnisse zum Thema Feinstaub nicht zur Kenntnis. Das erweckt den Eindruck, es ginge in erster Linie darum, die Kohle zu diskreditieren.

Wer sich allerdings ernsthaft Gedanken über die Zukunft des Standorts Deutschland macht, der darf nicht nur auf Klimaschutz fokussieren. Vielmehr müssen Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit (wieder) angemessen berücksichtigt werden. Eine Forsa-Studie zeigt, dass 75% aller Bundesbürger wissen, dass neben Sonne und Wind weiterhin die herkömmlichen Energiearten genutzt werden müssen. Daran anknüpfend fordern 63 %, dass nach dem Abschalten der Kernkraftwerke nicht auch noch die Kohlekraftwerke stillgelegt werden sollen.

Aber die Energiewende wird nicht durch Umfragen gelingen. Vielmehr ist es wichtig, die damit verbundenen großen technischen Herausforderungen zu meistern. Das kommt in der Diskussion leider oft zu kurz. Es ist eben nicht nur der Ausbau der Erneuerbaren Energien – es ist das Zusammenspiel zwischen intelligenten Netzen, Speichern und allen Energieträgern. Und es ist die Frage der Bezahlbarkeit für den Privatkunden wie für die Industrie.

RWE ist wichtiger Mitgestalter der Energiewende – und zwar in allen relevanten Bereichen. Dazu gehört auch die Absicherung der Erneuerbaren Energien durch konventionelle Back-up-Kapazitäten wie flexible Braunkohlekraftwerke, ohne die „dunkle Flauten“ nicht zu bewältigen sind. Ihre „erneute“ Aufforderung, RWE solle die Energiewende aktiv mitgestalten, erschließt sich vor diesem Hintergrund nicht. Ich bin vielmehr überzeugt, dass es im Interesse der Energiewende an der Zeit ist, endlich ideologisch geprägte Positionen zu überwinden und an Lösungen für die großen Herausforderungen zu arbeiten. RWE ist dabei auf einem guten Weg.

Sollte Ihrerseits zu meinen Ausführungen noch Gesprächsbedarf bestehen, stehen unsere Experten für einen Austausch selbstverständlich zu Verfügung. Gerne können Sie hierzu mit unserer Leiterin Energiepolitik, Frau Stephanie Schunck (Telefon: 0201/12-22088), Kontakt aufnehmen.

Mit freundlichen Grüßen

